

BONSTETTIANA – Zur Entstehung der Edition

Rückblick der Herausgeber Doris und Peter Walser-Wilhelm, Sommer 2020

Sainte-Beuve gewahrte in Bonstetten "l'aimable Français du dehors". Unser Interesse an ihm entsprang der Komparatistik der Nachkriegszeit. Der Zürcher Komparatist PETER GROTZER hatte uns Ende der 1960er-Jahre angeregt, ALBERT BÉGUIN'S in Halle an der Saale erarbeitete und 1939 in Paris bei José Corti als Buch veröffentlichte Studie *L'âme romantique et le rêve* ins Deutsche zu übertragen; die Übersetzung erschien 1972 unter dem Titel *Traumwelt und Romantik. Versuch über die romantische Seele in Deutschland und in der Dichtung Frankreichs*. Béguin zu folgen hiess seiner intensiven Lektüre deutscher und französischer Dichter und Denker zu folgen. Er sah sie in einer "grossen Familie" vereinigt – "aber diese Verwandtschaft liegt nicht so tief wie das geistige Erlebnis, wodurch sie sich voneinander unterscheiden". In dieser Weise vergleichend-differenzierend wandte er sich u. a. dem französischen Frühromantiker ÉTIENNE PIVERT DE SENANCOUR und seinem 1804 erschienenen Briefroman *Oberman* zu und hob die eigenartigen Entrückungen des fiktiven Briefstellers *Oberman* von den Ekstasen eines Novalis oder Jean Paul ab. Béguin's eindringliche Studie inspirierte BÉATRICE LE GALL zu ihrer Pariser Dissertation *L'imaginaire chez Senancour*; wir konsultierten diese 1966 erschienene intensive Studie, während wir Béguin's *Oberman*-Kapitel übersetzten, und stiessen bei Le Gall auf einige Zitate aus CHARLES-VICTOR DE BONSTETTEN'S 1807 publizierten *Recherches sur la nature et les lois de l'imagination*, welche Ähnlichkeiten mit Senancour's psychologischer Theorie aufwiesen; direkte Anleihen erschienen der Autorin so wenig wahrscheinlich wie persönliche Bekanntschaft.

Wer war dieser 'DE BONSTETTEN', Berner Patrizier, der in französischer Sprache über die *Imagination* dissertiert hatte? Unsere Frage blieb jahrelang offen. Vorerst hielt uns – nach Abschluss der Béguin-Übersetzung – unsere Eindeutschung von Senancour's Briefroman *Oberman* hin, dieses Halbbruders von Hölderlins *Hyperion*. Der Übergang zu Bonstetten erschloss sich erst im Jahr 1981, nicht über Bonstettens *Imagination* von 1807, sondern über seinen faszinierenden Essai *Voyage sur la scène des six derniers livres de l'Enéide* von 1804, der unser Interesse für die Geschichte der Vergil-Rezeption ansprach. Beiläufig konsultierte *Bonstetten*-Monographien von AIMÉ STEINLEN (1860), KARL MORELL (1861), MARIE-LOUISE HERKING (1921) und LOUIS-G. BOURSAC (1940) boten eine Diversität der Bildnisse, welche die Identität von Person und Werk eher in Frage stellte als befestigte: Ein Berner Patrizier aus dem innersten Establishment erschien um 1860 aus dem Blickwinkel hier einer 'modern-pietistisch gefärbten Orthodoxie', dort eines in der patriotischen 'Historischen Gesellschaft' kultivierten Republikanismus, war um 1920 Gegenstand einer GONZAGUE DE REYNOLD in Verehrung zugeeigneten, erstaunlich quellenkundigen Berner Abhandlung und hinwiederum 1940 Objekt der *Thèse* eines Franzosen im Dienst einer Kriegarmee und der 'propagande française'. Der Anblick dieses Bonstetten-Proteus erschien nach 1968 leicht eingeschwärzt. Dennoch, sein Vergil behielt Lockendes; und

SAINTE-BEUVE's drei Bonstetten gewidmete *Causeries du Lundi* von 1860, von persönlicher Nähe belebt, hielten unsere Sympathie wach. Nach Jahren familiärer, kultureller und parlamentarischer Inanspruchnahme wies uns der Nachweis überlieferter Bonstetten-Autographen im Anhang von MARIE-LOUISE HERKING's *Charles-Victor de Bonstetten* den Weg in die Stadtbibliothek Schaffhausen, wo Hunderte von Briefen Bonstettens an Johannes von Müller überliefert sind.

An jenem Punkt, 1981 begannen die BONSTETTIANA schrittweise die polyphone Struktur anzunehmen, worin sie sich in der veröffentlichten Edition darstellen. Bonstetten übernahm die Rolle des Animators. Seine Briefe an Johannes von Müller, in frühen Jahren der Freundschaft oftmals posttäglich spedierte und ebenso oft nicht oder mangelhaft datiert, erschlossen sich dem Verständnis nur in ihrer Verflechtung mit Müllers Gegenbriefen, die uns später in der Königlichen Bibliothek in Kopenhagen vorlagen. Briefe haben ihren genauen Sitz im Dialog, in der Bezugnahme aufeinander, in der Zeitfolge, im Tag und Ort der Niederschrift. In einer hochentwickelten Freundschafts- und Briefkultur wie jener des europäischen achtzehnten und neunzehnten Jahrhunderts öffnen sich weite geographische, zeitliche und gesellschaftliche Resonanzräume. Die von Friederike Brun um 1800 herausgegebenen *Briefe eines jungen Gelehrten an seinen Freund* – Müllers an Bonstetten aus den 1770er-Jahren – klingen in den BONSTETTIANA und in den anschließenden SYLVESTRIANA jahrzehntelang nach, zumal in russischer und polnischer Rezeption. Aber auch im zeitlichen Nahbereich von Anschluss- und Parallel-Briefwechseln sind Resonanzen wirksam. Die Briefwechsel aus dem Freundschafts-Dreieck Bonstettens, Friederike Bruns und Johannes von Müllers (1798-1809) übermitteln nicht nur Inhalte, sondern auch Ober- und Untertöne und Unausgesprochenes. Die *Polyphonie*, die Mehrstimmigkeit vernetzter Briefwechsel, wie sie in der vorliegenden Edition im Zeitraum von sieben Jahrzehnten vernehmbar ist, schärft das differenzierende Lesen, das Gehör für das Wie des Gesagten, die Achtsamkeit auf Ungesagtes oder Verschlüsseltes. Was das Triangulieren in der Landvermessung, ist das vergleichende Lesen von Briefwechseln im Verbund. Es erschliesst einen geschichtlichen Resonanzraum, in welchem der Einzelbrief seinen Ort zurückerhält und zum Mikrophon von Geschichte wird, die sich zwischen der Spontaneität von Mündlichkeit und dem reduzierenden Medium von Schriftlichkeit abspielt. Die BONSTETTIANA und SYLVESTRIANA liegen in einem Zeitalter hoher Briefkultur und geheimer Ziffernkabinette.

Die Edition war ungemein begünstigt von der Überlieferung. Briefwechsel und Briefe aus dem Bonstetten-Kreis wurden schon zu Lebzeiten veröffentlicht oder sind in grossem Umfang in öffentlichen und privaten Sammlungen überliefert. Zentrale Briefwechsel sind vollständig in unsere Edition übernommen, Anschluss- oder Parallel-Briefwechsel in Auswahl oder auszugsweise. Dadurch ist ein zeiträumlich irisierendes Gefüge von Briefwechseln entstanden, im Innern chronologisch geordnet, nach aussen hin auf Nachbarschaftliches verweisend, auf Bekanntes oder noch Ungehobenes, auf Verschollenes oder Verlorenes.

Der Überlieferung äusserst günstig war die gesellschaftliche Attraktivität Bonstettens, zumal in seiner späteren Wahlstatt Genf, die ja längst eine Weltstadt war. Im Oktober 1831 berichtet AUGUSTIN-PYRAMUS DE CANDOLLE:

Notre colonie étrangère de cet hiver sera un amalgame curieux de russes et de polonais d'un côté, de libéraux italiens et de carlistes français de l'autre. Avant-hier nous avons un échantillon de cet amalgame incohérent chez M[onsieu]r de Bonstetten, dont le petit salon renfermait dix nations et vingt opinions. C'est un accident auquel il faudrait nous attendre tout l'hiver.

Das Ensemble von Nationen und politischen Bekenntnissen war ganz nach dem Gusto des Attraktors Bonstetten. Widersprechendstes war in seinen Konversationszirkeln versammelt. Madame de Staël pflegte einzuwerfen: *Attendez, c'est Bonstetten qui parle*. Für Stunden fielen Schranken. Charles-Victor de Bonstetten, Pionier einer Sozial- und Massenpsychologie, Propagator einer integrierenden Nationalbildung und der *Éducation permanente*, war in guter Gesellschaft mit dem Genfer Jean-Jacques de Sellon, dem Initiator der Friedenserziehung. Liberalismus war noch kein politisches Parteiprogramm, sondern eine geistige Errungenschaft. Selbstüchtige Parteiung, Ausschliessung, Abschottung ist Ausdruck des Kleingeists, ist Tod. *Das Leben wäre Anziehung – größter Liberalismus*. Ins Politische übertragen: *Wir sind frei weil wir Schweizer sind, noch freier weil wir Europäer werden*.

1994 war unsere Quellenerschliessung so weit vorgerückt, dass wir die bandweise Veröffentlichung überblicken konnten. Als Vorreiter erschienen zur 250. Wiederkehr von Bonstettens Geburtstag (3. September 1995) seine Reisebriefe und Notizen über Italien in französischer, italienischer und deutscher Fassung. Von 1996 bis 2011 folgten unter dem Titel BONSTETTIANA die vierzehn Bände der *BRIEFKORRESPONDENZEN* mit Registerband, von 1997 bis 2006 unter gleichem Titel die zehn Bände von Bonstettens *SCHRIFTEN*. Den Abschluss bildeten 2014 die *SYLVESTRIANA* mit den Briefschaften der Genferin Espérance Sylvestre, Bonstettens letzter Freundin und Verwalterin seines literarischen Nachlasses, gleichsam in der Rolle von Goethes Eckermann, mit dem sie in ihren Weimarer Jahren befreundet war.

Die Edition der BONSTETTIANA entsprang weder einer programmatischen noch einer institutionalisierten Absicht, sondern – wie oben skizziert – einem biografisch fassbaren lockeren Geflecht von 'Zufällen oder Fügungen', das eher unbewusst als bewusst an theoretische und praktische Vorgaben anknüpfte, vielleicht aufgrund eines Axioms, das uns bei Albert Béguin als Zitat aus Achim von Arnims *Kronenwächtern* begegnete ... "nicht was wir suchten, was uns suchte". – Wichtig war die Begleitung durch den Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung aufgrund wiederholter externer Expertisen. Wichtig waren die Begeisterung, das Verständnis und das Vertrauen der hochbetagten Nationalökonomin Claire Sturzenegger-Jeanfavre, die durch ein

grosszügiges finanzielles Vermächtnis die gesamte Veröffentlichung sicherte und dadurch weitere Sponsoren zu Beiträgen für die Drucklegung einzelner Bände ermunterte. Und wichtig waren die minimale Zahl der Zusammenarbeitenden sowie ihr durch Zutrauen, Vertrauen und Treue gestifteter Consensus.

Nach dem Abschluss der Edition widmete die französische Zeitschrift *OEUVRES ET CRITIQUES* ihr Halbjahres-Heft XXXVII, 2 dem *Esprit cosmopolite Charles-Victor de Bonstetten*. (Narr Verlag, Tübingen 2012, 171 S.) Die von Prof. Dr. Kurt Kloocke koordinierten Beiträge aus deutscher, französischer, italienischer und schweizerischer Sicht widerspiegeln den komparatistischen Ursprung der Edition:

- KURT KLOOCKE (Tübingen), *Bonstetten, cosmopolite philosophe*.
- MARTIN BONDELI (Bern), *Une autre philosophie des facultés de l'âme humaine: Charles-Victor de Bonstetten entre empirisme anglais, sensualisme français et idéalisme allemand*.
- ANTJE KOLDE (F-Loisin), *Charles-Victor de Bonstetten et l'Antiquité*.
- PETER WALSER-WILHELM (Dietikon), *Bonstetten – "l'aimable Français du dehors"*.
- MARIE CLAIRE HOOCK-DEMARLE (F-Enghien), *De l'usage de la correspondance chez Karl Viktor von Bonstetten, citoyen Suisse, cosmopolite et homme de 'lettre'*.
- FRANCESCA SOFIA (Bologna) – *L'Homme du Midi et l'homme du Nord: L'amitié entre Bonstetten et Sismondi*.
- DORIS WALSER-WILHELM (Dietikon), *Résonances européennes dans les Bonstettiana*.
- KURT KLOOCKE (Tübingen), *Une lettre retrouvée de Karl Viktor de Bonstetten*.
- ARMIN WESTERHOFF (Genève), *Images et imagologie des nations européennes: l'observation et la comparaison dans 'L'homme du Midi et l'homme du Nord' de Charles-Victor de Bonstetten*.